

**Bericht für die DZ vom 13.2.**

## **Unglaubliche Geschichten aus der Stadthalle**

**Hallenverwalter Andi Hille plauderte im Klosterhof aus dem Nähkästchen: Wie Nana Mouskuri der Zugang zur Bühne verweigert wurde, eine Ballerina die Maß Bier auf einen Zug austrank und Haindling der Zugang verwehrt wurde**

**Deggendorf.** Er hätte noch Stunden erzählen können von seinen Erlebnissen vor und hinter den Kulissen der Stadthalle: Andi Hille bereitete den Aktiv-Senioren im Klosterhof mit seinen Anekdoten beim „Dialog im Klosterhof“ einen vergnüglichen Nachmittag. Wann hört man schon, dass der französische Sänger Gilbert Becaud mit der unnachahmlich dunklen Stimme nach jedem Lied hinter die Bühne trat, einen Whisky kippte und eine Zigarette rauchte. Manchmal wurden die Zigaretten schon vorher angezündet, damit er gleich anziehen konnte.

Andreas Hille, der Hallenverwalter, hatte sich viel Zeit für den Termin im Klosterhof genommen. Das sprudelte nur so, nach zwei Stunden war sein Repertoire an Geschichten noch längst nicht erschöpft. Clubchefin Cornelia Wohlhüter brauchte den Gast nicht zu ermuntern. Dabei erzählte der Hallen-Geschäftsführer nur von wirklich ungewöhnlichen Vorkommnissen. Etwa von Nana Mouskuri, die sich als Stargast im Vertrag ausdrücklich ausbedungen hatte, dass beim Soundcheck der Künstlerin niemand, aber auch wirklich niemand der Bühne nahe kommen dürfe. Daran hielten sich natürlich Andi Hille und seine Mitarbeiter. Und als eine ziemlich unscheinbare Frau auf die Bühne wollte, wurde sie verscheucht. Die Dame war aber hartnäckig und versuchte ihr Glück noch einmal und noch einmal. Bis man ihr klar und deutlich sagte: „Bedauere, aber auf die Bühne darf nur Nana Mouskuri“. Da lachte die Frau und gab sich zu erkennen: Es war die Sängerin, aber noch ungeschminkt.

Voller Schabernack stecken Herbert und Schnipsi, befreundet mit Andi Hille. „Wir fangen erst an, wenn Du auf die Bühne gehst und glaubhaft behauptest, die Veranstaltung müsse leider ausfallen. Hille blieb nix anderes übrig, als die Hiobsbotschaft zu überbringen – im Blick die Kabarettisten, die feixend im Regieraum standen. Erst als die ersten Gäste wirklich Anstalten machten, verärgert den Saal zu verlassen, traten die Rottaler Spaßvögel ins Rampenlicht.

Geschichten über Geschichten, eine schöner als die andere. In den Anfangszeiten der Stadthalle war Otto von Habsburg der Stargast bei einer Podiumsdiskussion mit Weißwurstfrühstück. Höchste Sicherheitsstufe: Der Drogenhund wurde durch den Saal geschickt – und stürzte in den Orchestergraben. Das war aber erst der Anfang. Seine kaiserliche Hoheit war durch einen Stau aufgehalten und fuhr über Schleichwege zur Edlmairstraße. Er kam am Hintereingang an. Die Tür war verschlossen. Auch die zweite und dritte Tür zur Stadthalle ließ sich nicht öffnen: Sicherheitsstufe! Otto von Habsburg eilte also auf der Suche nach dem Eingang um die ganze Stadthalle – im Schlepptau die Deggendorfer Stadtkapelle, die

den Ehrengast frühzeitig erspäht hatte und ihn im Laufschrift mit dem Defiliermarsch verfolgte. Auf der Bühne dann großes Podium, die Kellnerin kam mit einem Tablett voller Weißbiergläser. Just als sie am prominenten Europapolitiker vorbeigehen wollte, stand der auf – und hatte das schöne Weißbier auf dem Jackett. Daraufhin legte der Habsburger sein Manuskript zur Seite – und sprach erst mal über die EU-Verordnungen zum Bier. Dass dann noch der Strom ausfiel, war das Tüpfelchen auf dem i.

Überhaupt der Eingang: Haindling kam einst etwas spät, auch die Kultkapelle war durch einen Verkehrsstau aufgehalten. Die Musiker liefen also zum Haupteingang – und wurden von der Einlasskontrolle aufgehalten: Ohne Karten kein Eingang! Bitte hinten anstellen und Karten lösen.

Zwei Stunden vor Beginn der Aufführung erlebte Hille einen der ganz großen Schauspieler sturzbetrunken in der Garderobe. Er überlegte sich schon einen Text, um die Veranstaltung abzusagen. Aber als sich der Vorhang hob, war der Mime voll konzentriert – und niemand merkte etwas. Das war bei der Christel von der Post anders. Ein zartes Persönchen spielte die Rolle. Dass die Christel nach dem Textbuch eine Maß Bier auf einen Zug austrinken musste, war kein Problem: Es gab da einen präparierten Krug, der voll erschien, aber nur ein Quartel Bier enthielt. Nur stand dieser Krug offenbar nicht auf seinem Platz, der Requisiteur füllte zwei Flaschen Bier in das Glas. Todesmutig trank die Christel die Maß wirklich aus – und wurde in der Pause mit Espresso wieder hoch gepöppelt. Allerdings reichte die Wiederbelebung nicht gänzlich für die folgenden Tanzszenen; so unsicher hat die Ballerina noch nie getanzt.

Knapp drei Millionen Besucher gab es bisher in der Stadthalle. Nur einmal musste ein Konzert abgesagt werden: Die hochrangigen Musiker hatten den Termin einfach verschwitzt. Wortreiche Entschuldigungen: Das festlich gekleidete Publikum, das zunächst an einen Scherz glaubte, musste ohne Musikgenuss wieder abziehen.

Vor seinem Auftritt konnte sich ein Weltklasse-Dirigent nicht entscheiden, wo genau nun das Dirigentenpult stehen sollte. Wieder und wieder ließ er Bühnenmeister Josef Möglinger das Pult verrücken. Mal nach links, dann nach rechts, dann wieder zurück, etwas nach hinten – nach vorne. Schließlich war das selbst dem gutmütigen Bühnenmeister zuviel. „Ich mag nicht mehr“, sagte er einfach. „Unerhört“, tobte der Dirigent, „wissen Sie nicht, wen Sie vor sich haben! Ich bin Professor XY“. „Und ich bin Professor Möglinger“, konterte der Deggendorfer – und kaufte dem Künstler damit den Schneid ab.

Max Grieser trat nicht eher auf, bis Andi Hille sich von ihm bei einer Irrfahrt durch die Stadt das nigelnagelneue Navigationssystem hat zeigen lassen, für einen Kollegen stand immer ein Tragerl Bier bereit – und eines in Reserve, für die Zeit nach der Pause.

Viel erzählte Hille von der neuen Stadthalle und von dem älteren Hauptgebäude, für das im April neue Stühle kommen sollen. Technisch ist die Halle 1 auf dem neuesten Stand, im Keller steckt Hightech vom Feinsten. Für Technik hat Hille ein Händchen, so ist er überhaupt zur Stadthalle gekommen. Als es nämlich losgehen sollte, rief ihn der damalige Geschäfts-

führer Franz Eckl zu Hilfe: Niemand wollte mit dem Computer die 72 Scheinwerfer programmieren. Es war natürlich ein Hilferuf in letzter Sekunde, die Vorstellung begann- und Hille schwitzte am Mischpult. Bis er die gewünschten Lichteinstellungen beieinander hatte, verging eine Stunde. Trotz der Verspätung war die Aufführung ein großer Erfolg – und Hille blieb der Stadthalle treu.

Die moderne Halle machte Furore in Fachkreisen, eine so gut ausgestattete Halle gab´s in ganz Niederbayern nicht. Berühmt aber wurde die Deggendorfer Stadthalle eigentlich erst durch die erste Erotikmesse – bzw. durch den Demo vor dem Gebäude: Laut betend protestierten fromme Katholiken gegen diese Schau der Lüste – und Medien in ganz Deutschland berichtete genüsslich über dieses Spektakel.

Mit einem Schmunzeln hörte auch Altoberbürgermeister Dieter Görlitz den Geschichten aus fast 25 Jahren Stadthalle zu; als damaliger Chef kannte er die meisten Anekdoten natürlich – aber sie sind immer wieder schön zu hören. Ein Highlight konnte Hille bei den vielen Fragen aus dem Publikum noch verkünden: Der Platz vor der Fensterfront der neuen Halle wird im Sommer gastronomisch genutzt, gemeinsam mit der Fachhochschule. Der Nachmittag war so unterhaltsam, dass die Aktiv-Senioren vom Klosterhof Lust auf mehr bekamen. Im Frühsommer bekommen sie deshalb eine Sonderführung durch die Katakomben der Halle. Versprochen.

Cornelia Wohlhüter  
Spitlweg 3  
94469 Deggendorf  
Tel + Fax: 0991-382560  
Mobil: 0151-1416 5678